Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 4

Rubrik: Messe- und Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sellschaft schwärmt für die Streichquartette in seinem Hause.

Gebriele Chanel ist von Hause aus Bildhauerin. Ihren ersten Hut hat sie für ein Bauernmädchen in der Provinz angefertigt. 1914 kam sie nach Paris und verblüffte die Oeffentlichkeit durch die Preise, die sie für die Hüte forderte. Man war in Paris allerhand gewöhnt, aber von derart phantastischen Preisen hatte man noch niemals gehört. Die Chanel bekam aber für ihre Modelle was sie verlangte, und mit ihren Einnahmen erweiterte sie ihren Salon. Sie war die erste, die ihren Modellen Namen gab, und schuf damit eine neue Mode. Lucien Lelong, der mit der Prinzessin Natalie Paloy verheiratet ist, hat in seiner Frau die Muse seiner Kunst. All seine Modelle sind ihr gewidmet und auf ihre schlanke und hohe Figur zugeschnitten. Hptm. Molineux ist Engländer. Er hat im Krieg im englischen Heer gedient und ließ sich nach dem Friedensschluß in Paris nieder, wo sein Salon sich immer größerer Beliebtheit und Erfolge erfreut. Yvonne Davidson ist eine geborene russische Großfürstin, die mit dem amerikanischen Bildhauer J. O. Davidson verheiratet ist. Sie ist nicht die einzige russische Emigrantin, die sich erfolgreich im Modenfach betätigt. Der Salon Yteb ist im ausschließlichen Besitz von Russen, und viele der Empfangsdamen und Modekünstlerinnen dieses Salons sind Angehörige des hohen russischen Adels. Die Leiterin des Salons heißt Bety; aus der Umkehrung ihres Namens ist der Name des Salons entstanden.

Eine besondere Stellung in der Pariser Modenwelt nimmt Paul Poiret ein. Vor dem Kriege war sein Salon die international berühmteste Pariser Modefirma. Er war Meister in der Kunst, die Kleidung der Dame so kompliziert und mit Bändchen, Fältchen und Rüschen so beladen zu gestalten, daß man staunen mußte, wie sich die Besitzerin eigentlich in das Kleid hineinfinden konnte. Später zog sich Poiret aus dem Geschäftsleben zurück, um seine Memoiren zu schreiben, die nicht nur in Frankreich, sondern im ganzen Ausland großes Interesse erregten. Er kehrte kürzlich überraschend in die Arena der Modenwelt zurück. In der Zwischenzeit hat sich auch in seinem Geschmack eine Wandlung vollzogen. So überladen er früher seine Modelle machte, so schlicht und schlank erscheinen sie heute.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die Schweizer Mustermesse rückt heran.

(11. bis 21. April.)

Erwartungen. Unsere gesamte Wirtschaft ist am Verlaufe der Schweizer Mustermesse interessiert. Man fragt in diesem Zeitpunkt: Wie wird sie beschickt sein und wie sind die Aussichten für die Geschäftstätigkeit? Jetzt, wo die Wirtschaft höchster Spannung bedarf, ist die Messe als Barometer der Konjunkturstimmung und der geschäftlichen Initiative von ganz besonderer Bedeutung. Die Beschickung und die Zahlen der Messebesucher sind in gleicher Weise wichtig: sie zeigen die Kräfte, die den Kampf gegen den Pessimismus aufnehmen.

Wie ist die Beteiligung? Die wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Messe ist gegeben. Unsere schweizerischen Industrien und Gewerbe sind, kurz gesagt, wieder in einem Umfange vertreten, der den Veranstaltungen der letzten Jahre besserer Konjunktur durchaus ebenbürtig ist. Es werden wieder über 1000 Aussteller sein. Selbstverständlich ergeben sich wie gewohnt da und dort Unterschiede. Da ist die eine Gruppe weniger gut, eine andere dafür bedeutend besser vertreten als im Vorjahre. Das Gesamtbild wird hoch erfreulich sein und der schweizerischen Produktion Ehre einlegen.

Viel tausend Fabrikate. Die Gliederung des Angebots der Musterfabrikate ist an der Schweizer Mustermesse in einer Weise gestaltet, die als vorbildlich gilt. Viel tausend Fabrikate sind da so geordnet konzentriert, daß eine Prüfung in der denkbar kürzesten Zeit vorgenommen werden kann. Hübsch ist das Messeangebot — da ist Qualität. Sachlich ist das Messebild — da ist Geschäftlichkeit. Ein Wettbewerb ist an der Messe, der die Leistungen steigert. Beste Erzeugnisse sind da aus den verschiedensten Fabrikationsgebieten.

Gegenseitige Verpflichtungen. Nur durch Zusammenarbeit können große Aufgaben gelöst werden. Und die heutige Wirtschaftslage auferlegt uns wirklich große Aufgaben! Die Verhältnisse verpflichten. Gemeinschaftsarbeit im Interesse von Volk und Staat ist doch schließlich wieder die wichtige Voraussetzung für den persönlichen Geschäftserfolg. Das eine dient und nützt dem andern. Darum muß die Schweizer Mustermesse in diesem Jahre aus allen Erwerbsgruppen sehr starken Besuch erwarten.

Vorteile die überzeugen. Das große und interessante Angebot muß eine rege Nachfrage finden. Die Messe soll benützt werden für den Einkauf. Wer wirtschaftlich denkt, kennt die Vorteile der Auftragserteilung an der Messe. Sehr viele Vergleichsmöglichkeiten sind geboten. Die Qualitäten können verglichen werden, die Preise, die Vorteile der Produkte der verschiedenen Firmen. Und was ganz besonders wichtig ist: An der Messe werden stets die neuesten Erzeugnisse gezeigt. Die Geschäftswelt soll deshalb schon jetzt für den Einkauf disponieren. Aber auch über die speziell interessierenden Branchen hinaus bietet das Messeangebot Vorteile, die ohne Unterschied für die gesamte Geschäftswelt gelten.

Schweizerische Textilmaschinenfabriken an der Leipziger Frühjahrs-Messe 1931.

Im Verhältnis zu den vorausgegangenen zwei Jahren war die Schweiz in der Halle für Textilmaschinen nicht stark vertreten. Was aber ausgestellt worden ist, verdient höchste Anerkennung. Die betreffenden Firmen durften das Lob mit heimnehmen, qualitativ erstklassige Arbeit geboten zu haben. Das wird nicht ohne Nachwirkung bleiben, auch wenn vielleicht für den Moment der dem Aufwand entsprechende Erfolg ausgeblieben ist.

Die Textilindustrie kämpft immer noch schwer mit der Krise. Möglicherweise kann der Tiefpunkt bald als überwunden betrachtet werden. Es sind Anzeichen vorhanden, welche darauf hindeuten, daß der Beschäftigungsgrad wieder ein besserer werden kann.

Die Lager haben sich bedeutend gelichtet dank der einschneidenden Produktionshemmung. Auch haben die Rohmaterialpreise wieder merklich angezogen. Die vorgenommenen Sanierungen bei einem Teil der Textilfirmen dürften auch nicht ganz ohne Einfluß auf die Hebung der Geschäftslage bleiben.

Man hatte ferner im zurückgelegten Jahr die nötige Zeit, um die Betriebe zu rationalisieren. Meistenteils war man dazu ja gezwungen durch die trostlosen Preise auf dem Weltmarkt. Es durfte nichts unterlassen werden, um sich dem Vorgehen der Konkurrenz anzugleichen. Mitunter waren es harte Maßregeln, wenn es galt, die Zahl der Angestellten und Arbeiter auf dasjenige Minimum zurückzubringen, welches die Weiterexistenz der Firma bedingte. Wenn man sich darauf einrichten würde, dasjenige Maß in der Produktion zu halten, welches diktiert wird von der Möglichkeit des Absatzes, so könnten vielleicht einige Jahre beschieden sein, wo die Arbeit einen mehr regelrechten Fortgang nimmt.

Von den schweizerischen Webstuhlfabriken war allein die Firma Jakob Jäggli & Co. in Winterthur vertreten mit ihren Seidenwebstühlen, Seidenwindmaschinen, Kreuzspulmaschinen, Kunstseide-Haspelmaschinen, Stranggarn-, Wasch- und Mercerisiermaschinen. Für alle diese Fabrikate zeigte sich reges Interesse. Ein Hochleistungs-Schnelläufer-Seidenwebstuhl „Universal" für Taffetbindung mit zwangsläufigem Crêpewechsel und allem wünschbaren Zubehör zeigte sich tatsächlich als ein Produktionsmittel mit besten Eigenschaften.

Auf zwei anderen Wechselstühlen von gleicher Universalität waren Schaftmaschinen von der Firma Gebr. Stäubli & Co. in Horgen, und trotz der komplizierten Einrichtung arbei-

teten die Stühle tadellos ruhig, obschon ihnen eine hohe Tourenzahl gegeben war. Das ist allgemein anerkannt worden. Aber auch die anderen im Betrieb befindlichen Objekte, namentlich die Spulmaschinen, zeugten davon, daß die Firma Jäggli sehr empfehlenswert ist.

Mit ihrer spindellosen Höchstleistungs-Schußspulmaschine erregte die Firma Brügger & Co. in Horgen berechtigtes Aufsehen. Sie konnte Kunstseidenspulen zeigen, wie sie besser kaum hergestellt werden können. Dabei ist die ganze Handhabung dank der sinnreichen Konstruktion sehr einfach. Auf einer solchen Maschine können Schußspulen für die verschiedensten Materialien hergestellt werden. Man muß dem Konstrukteur das Kompliment machen, eine wirklich vorzügliche Spulmaschine für den Schuß herausgebracht zu haben.

Die Apparate- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Zellweger in Uster führte je eine Webkettenanknüpfmaschine für Seide, für Wolle und für Baumwolle vor, außerdem eine Fadenhinreichmaschine und eine Kreuzeinlesemaschine. Das Hauptinteresse wendete sich den ersten drei Maschinen zu, die mit einer staunenswerten Präzision arbeiteten. Sie dürften auch diejenigen Hilfsmittel in der Webwarenfabrikation sein, deren Anschaffung man in Zukunft unbedingt im Auge behält, sobald die Zeiten etwas günstiger erscheinen. Wohl machen diese Maschinen einige Leute übrig. Aber sie verrichten eine Arbeit, für die man oft nur schwer die richtigen Leute findet, weil sie geistlos und anstrengend zugleich ist. Was jedoch besonders ins Gewicht fällt, ist die Raschheit, mit welcher die alte und neue Kette zuverlässig miteinander verbunden werden können, sodaß die Wartezeit der Webstühle ganz bedeutend abgekürzt wird bei bestimmten Geweben. Der Firma ist das Verdienst zuzuerkennen, eine Maschine geschaffen zu haben, deren Anschaffungspreis kein besonderes Hindernis bildet. Es wurde allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß die Uster-Maschinen eine Zukunft haben werden, denn sie vereinigen eine konstruktive Durchbildung und zuverlässige Wirkungsweise, wie sie die Praxis wünscht.

Einen großen Raum hatte die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen belegt, um ihre verschiedenen Spulmaschinen für die Weberei und Wirkerei vorzuführen. Diese Firma genießt ein hohes Ansehen in der Textilfachwelt und hat das ihrem unablässigen Streben zu verdanken, ihre Spulmaschinen fortgesetzt verbessert zu haben, sodaß sie heute zu den vollkommensten gehören.

Ferner war noch eine Spinnmaschine ausgestellt, die mit Perfect-Spindeln arbeitet, bei denen also der Antrieb der Spindeln direkt durch Getriebe erfolgt, sodaß keine Tourenverluste möglich sind. Die Maschine zeichnete sich durch sehr ruhigen Gang aus, und vollzog ihre Arbeit in exaktester Weise. Sie fand daher auch großes Interesse. Erzeugt wird sie von der Perfekt A.-G. in Windisch bei Brugg (Aargau).

Es soll nicht die Absicht sein, in diesem Aufsatz eine eingehende Beschreibung der ausgestellten Maschinen und Apparate zu geben; das bleibt vorbehalten. Vielmehr wollte man nur kurz darauf hinweisen, welche Anstrengungen auch von der Schweiz aus gemacht werden, um den Weltmarkt mit den denkbar vollkommensten Erzeugnissen zu beschicken und zu beweisen, daß hochqualifizierte Arbeit doch die erfolgreichste Empfehlung ist. A. Fr.

Die schweizerischen Textilmaschinenfabriken an der Lyoner Messe 1931.

Die Lyoner Messe beginnt alljährlich am ersten Montag des Monats März und endet am zweiten Sonntag nach demselben. Wer nur etwa neugierigerweise die zahlreichen Hallen durchwanderte, wird in dem Besuche der diesjährigen Messe gegenüber früheren Jahren kaum einen Unterschied bemerkt haben. Der Andrang der Besucher ist immer sehr groß, bildet doch die „Foire" für die Stadt Lyon, sowie für eine Anzahl Industrien das wichtigste, alle Jahre regelmäßig wiederkehrende Ereignis. Dem guten Beobachter aber, dem die Atmosphäre der Lyoner Messe vertraut ist, dürfte die Verschlechterung der Lage und eine weitere Abnahme der Kauflust gegenüber dem letzten Jahre nicht entgangen sein.

Was die Textilmaschinen anbelangt, ist in der Organisation der Messe eine Aenderung vorgenommen worden. Die Erfahrungen vergangener Jahre hatten gezeigt, daß der Andrang von nichtkaufendem Publikum oft so groß war, daß Interessenten kaum in der Lage waren, die Objekte zu studieren. Durch eine Verlegung wurde der verfolgte Zweck erreicht, zur Befriedigung von Ausstellern und Käufern.

Wie bis anhin waren auch dieses Jahr die schweizerischen Textilmaschinenfabriken zahlreich vertreten. Auf dem Gebiete des Webstuhlbaues war die Schweiz durch zwei Firmen vertreten: die Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, und die Maschinenfabrik Jakob Jäggli, Winterthur. Erstere führte in tadellos funktionierendem Zustande und gesteigertem Tempo vor: einen einschiffligen Baumwoll-Losblatt-Automatenstuhl, einen mehrschiffligen, ebenfalls automatischen Baumwoll-Buntwebstuhl und ihre letzte Schöpfung, den Seiden-Crêpe-Automaten, der große Beachtung fand. Im Stande der Firma Jakob Jäggli zeigte man uns einen Crêpestuhl mit zwangsläufigem und einen solchen mit dirigierbarem Wechsel, und endlich einen Wechselstuhl für Buntweberei; daneben noch Windmaschinen, eine Spulmaschine für Bandweberei und als Glanznummer eine Miniatur-Mercerisiermaschine ($^1/_5$ natürlicher Größe) in regelrechter Funktion. Die Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen zeigte neben Spulmaschinen der Firma Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach ihre Spezialitäten im Bau von Ratièren. Auf demselben Webstuhle montiert sah man neben einer Schrift-Ratière die neueste zwangsläufige Exzenter-Ratière mit Papierdessin und Vorrichtung zum Suchen des Schusses bei stehendem Stuhl. Vertreten waren natürlich auch die unentbehrlichen Maschinen zum Schlagen der Dessins, dann noch Federzugregister und eine Schiffli-Egalisiermaschine. Mit einer sensationellen Neukonstruktion hat die Textilmaschinenfabrik Brügger & Co. in Horgen überrascht, nämlich mit ihrer spindellosen Spulmaschine. Dieselbe nahm sich recht gefällig aus neben der bekannten, ebenfalls zur Schau gebotenen Windmaschine. Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen, auf dem gleichen Gebiete tätig, ebenfalls eine treue Besucherin der Lyoner Messe, war mit ihren vielseitigen Fabrikaten ganz vorzüglich vertreten. Die Apparate- und Maschinenfabrik Uster, vorm. Zellweger & Co. schloß den Ring der schweizerischen Aussteller in dieser Branche.

Wir haben schon einmal an gleicher Stelle darauf hingewiesen, daß besonders seit einigen Jahren die französischen Textilmaschinenfabriken große Anstrengungen machen, um nicht nur der schweizerischen, sondern der fremden Konkurrenz überhaupt den Markt streitig zu machen. Obgleich die schweizerischen Konstrukteure in dieser Zeit auch nicht stille gestanden sind, möchten wir doch bemerken, daß sich innert den letzten fünf Jahren der Abstand zwischen der schweizerischen und der fremden Produktion in Textilmaschinen hinsichtlich Genauigkeit etwas verringert hat. Tatsache ist ja, daß unsere schweizerischen Textilmaschinenfabriken auf einem Punkte angelangt sind, wo es recht schwierig sein wird, noch Besseres zu leisten. Man darf ruhig sagen, daß alle schweizerischen Firmen einen ganz vortrefflichen Eindruck hinterließen. Die französischen Textilindustriellen würden gerne solche Maschinen erwerben, indessen hat man oft Aeußerungen hören können, daß die schweizerischen Maschinen nur einen einzigen Fehler hätten, nämlich, daß sie teuer seien. Qualitätsprodukte von großer Leistungsfähigkeit können indessen kaum billig sein. G. St.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Schweizerische Seidengazefabrik A.-G., in Zürich, mit Zweigniederlassung in Thal. Anton Dufour ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Reinhard Hohl-Custer, bisher Verwaltungsratsmitglied, ist jetzt Vizepräsident und führt Kollektivunterschrift. Neu wurde in den Verwaltungsrat Vizedirektor Albert Wydler, jun., von Albisrieden, in Zürich, gewählt. Der Verwaltungsrat hat so-